

Vortrag anlässlich 160 Jahre „Hilfsverein für die unbemittelten Landwirthe“ bei der Westerwaldbank am 1.12.2009 im Bürgerhaus in Flammersfeld

Ein Leben in einer bewegten Zeit.

Historische Hinweise zu Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Der große Sozialreformer wurde 1818 im März in Hamm an der Sieg geboren, er ist 1888 im Dreikaiserjahr in Neuwied gestorben. Gleich hier eine erste Bemerkung zu Zeitgenossen: Wenige Monate nach Raiffeisen wird Karl Marx im Mai 1818 in Trier geboren, er stirbt im März 1883, also drei Jahre vor Raiffeisen.

Zurück zur Lebensspanne 1818 bis 1888 von Friedrich Wilhelm Raiffeisen:

- Diese 70 Jahre des Friedrich Wilhelm Raiffeisen sind von einer ungeheueren Dynamik, sie sind eine Zeit des Wandels und des Umbruchs mit einer ungeheuren Dichte von Veränderungen und Neuerungen.
- Diese 70 Jahre umfassen eine Epoche der Gegensätze, in der Altes noch Bestand hat, aber Neues daneben sich immer stärker ausbildet. Es ist eine Zeit der Idylle, aber auch eine Zeit der Verdächtigungen und Verfolgungen, der Verhaftungen und Verurteilungen. Es ist die Zeit des behaglich–privaten Lebens im kleinbürgerlichen Milieu des „Biedermeier“, und es ist zugleich die Zeit, in der immer mehr Menschen politisches Bewusstsein entwickeln und von den Herrschenden die Teilhabe an der Macht fordern.
- Diese 70 Jahre legen nach und nach ungeheuerliche Möglichkeiten des Handelns, Erkennens, Gestaltens, des Aufgreifens und Veränderns frei. Es ist noch die Zeit der Postkutschen und doch schon der Eisenbahnen mit einem schnell wachsenden Schienennetz: Die industrielle Revolution steht an.

Ich will versuchen, Ihnen heute Abend einige Hinweise zu diesem 19. Jahrhundert zu geben, wohl wissend, dass vieles von dem, was ich vortrage, Ihnen bekannt ist, hoffentlich gelingt es dem gelernten Historiker in mir aber, einige Verknüpfungen herstellen zu können.

Ich fange vor Raiffeisens Geburt an:

- 1807 erwirkt Karl Freiherr vom Stein folgendes Edikt: „Mit dem Martinstage 1810 hört alle Gutsuntertänigkeit auf. Mit dem Martinstage 1810 ergibt es nur freie Leute.“ Ich komme später noch einmal auf diese Bauernbefreiung zurück.
- 1815 muss Napoleon endgültig abdanken und der Wiener Kongress hatte kurz zuvor eine europäische Ordnung hergestellt, die, soweit es Mittel- und Osteuropa betrifft, vornehmlich ein Werk der Monarchen – des russischen Zaren, des österreichischen Kaisers und des preußischen Königs – abbildet. In der beschlossenen „Heiligen Allianz“ verpflichteten sich die drei Monarchen feierlich, ihre Ordnung zu garantieren und streng darüber zu wachen, dass künftig die mit der französischen Revolution freigesetzten Kräfte nicht erneut die eigenen Völker in Unruhe versetzen werden.

Auf deutschem Boden wurde das 1806 aufgelöste „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ nicht wiederbelebt; statt dessen entstand aus den noch existierenden oder wiederhergestellten 35 deutschen souveränen Fürstenstaaten und den verbliebenen vier freien Reichsstädten ein loser Staatenbund, der lediglich durch die ständig in Frankfurt am Main tagende Gesandtenkonferenz zusammengehalten wurde.

Das aber war nicht das, was viele erhofft hatten. Es war nicht das, was die nationale Bewegung, gepaart mit der liberalen Idee in der Forderung nach einer Verfassung, die Freiheitsrechte des einzelnen und die Mitwirkung des Volkes am politischen Geschehen festschreibt, erkämpfen wollte. Das war nicht das 1813 von den Dichtern der Freiheitskriege gegen Napoleon besungene deutsche Vaterland. Die demokratische Bewegung war aber nicht nur auf Deutschland beschränkt, sie erfasste fast das gesamte Kontinentaleuropa:

Die Polen und Ungarn, die Griechen und Italiener, die Tschechen und Kroaten erstrebten mehr Freiheit und die deutschen Freiheitskämpfer solidarisierten sich mit den genannten Völkern. Und auch der Polizeistaat konnte den Ruf nach Freiheit und Einheit nicht beenden, der immer wieder auch durch die deutschen Lande hallte.

Ich nenne wenige Beispiele:

- 1817 das Wartburgfest
- 1832 das große Hambacher Fest in der Pfalz. Hier trafen sich über 30.000 Menschen aus vielen Bevölkerungskreisen und Staaten. Dort wurden die Farben Schwarz-Rot-Gold gehisst, die später zu den Nationalfarben wurden.
- 1837 die Göttinger Sieben
- 1848 springt der Funke der Revolution von Frankreich auf Deutschland über. Am 1. März 1848 beginnt mit der Besetzung des Ständehauses des badischen Landtags in Karlsruhe die Märzrevolution. Durch Aufstände der Bürger mussten viele konservative Politiker ihren Platz räumen, unter ihnen der österreichische Staatskanzler Fürst Metternich, der noch im Wiener Kongress die Monarchie nach Napoleons Abtreten mitrestauriert und die Epoche seitdem geprägt hatte. Fast in allen deutschen Landen erhebt sich das Volk; alle Staaten stimmen der Durchführung allgemeiner und gleicher Wahlen und dem Zusammentritt einer Nationalversammlung in Frankfurt am Main zu. Mit Böllerschüssen und Glockengeläut wird der Einzug der gewählten Volksvertreter in Frankfurt gefeiert.

Unter dem Druck der revolutionären Ereignisse in Berlin seit dem 6. März 1848 gibt der preußische König Friedrich Wilhelm IV. zunächst nach, macht Zugeständnisse und akzeptiert vorerst die Einrichtung der Frankfurter Nationalversammlung.

Die Paulskirchenverfassung, die Deutschland in eine geeinte konstitutionelle Monarchie umgewandelt hätte, lehnt er jedoch ebenso ab wie die ihm angetragene Kaiserkrone, die er als bürgerliche „Lumpenkrone“ bezeichnet.

Ich zitiere aus einem Brief des preußischen Königs vom Dezember 1848:

„Einen solchen imaginären Reif, aus Dreck und Letten gebacken, soll ein legitimer König von Gottes Gnaden, und nun gar der König von Preußen sich geben lassen, der den Segen hat, wenn auch nicht die älteste, doch die edelste Krone, die niemand gestohlen hat, zu tragen“.

- Und 1848 in Flammersfeld wird Friedrich Wilhelm Raiffeisen Bürgermeister. Flammersfeld hat ca. 4500 Einwohner, 1815 waren es noch ca. 3.200 Einwohner gewesen, um 1900 werden es dann knapp 6.000 Einwohner sein.
- 1848 veröffentlichen Karl Marx und Friedrich Engels das Kommunistische Manifest, dort heißt es: „Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Kommunismus“. Das Manifest endet: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“.
- Marx und Engels gründen am 5. April 1848 in Köln die kommunistische Partei und fordern die Verstaatlichung der Banken, Eisenbahnen, Kanäle, Dampfschiffe und Verkehrswege, die Beschränkung des Erbrechts und die Einführung starker Progressivsteuern.
- Der Maiaufstand vom Mai 1849 wird niedergeschlagen und endet am 23. Juli 1849 mit der Einnahme von Rastatt durch preußische Truppen.
- 1851 hebt der Deutsche Bund die „Grundrechte des deutschen Volkes“ wieder auf.
 Liberale, Demokraten und Sozialrevolutionäre werden verhaftet und zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Alle „verdächtigen“ politischen Vereine werden verboten. Die Folgen der Unterdrückung sind Massenauswanderungen in die Schweiz, nach England und vor allem in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Bald danach kommt es zur Auseinandersetzung Preußens mit der Großmacht Österreich um die Vormachtstellung im Deutschen Bund, die zum Preußisch-Österreichischen Krieg (später auch „Deutscher Krieg“) von 1866 führt. Nachdem Preußen diesen Krieg für sich entschieden hatte, kommt es zur Auflösung des Deutschen Bundes. Preußen annektiert etliche nord- und mitteldeutsche Kriegsgegner, so dass sich die Zahl der deutschen Staaten weiter verringert.

- 1866 wird der Norddeutsche Bund gegründet.
- Die Gründung des Norddeutschen Bundes als souveränen Staat zum 1. Juli 1867 unter preußischer Führung leitet die sogenannte kleindeutsche Lösung ein.

Sie zielt entsprechend der Intention Bismarcks auf eine staatliche Einigung deutscher Einzelstaaten unter der Hegemonie Preußens ohne die Großmacht Österreich.

Das Deutsche Reich wird nach dem gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 und der Proklamation des preußischen Königs Wilhelm I. vom ehemaligen Amt des Vorsitzenden des Bundesrates zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles ausgerufen.

Mit der Reichsgründung werden Gebiete eingegliedert, die noch nie oder lange nicht mehr zum Heiligen Römischen Reich gehört hatten.

Ich nenne West-, Ostpreußen, das überwiegend polnisch-sprachige Gebiet Posen und Schleswig. Frankreich muss (deutsch- und französischsprachige) Teilgebiete der Regionen Lothringen und Elsass abtreten.

Otto von Bismarck hatte als preußischer Ministerpräsident auf die Reichsgründung hingewirkt, maßgeblich die Verfassung entworfen und wird nun erster Reichskanzler. Seine Politik stützt die Macht des monarchischen Staates, in der Wahl seiner Mittel war er auch innenpolitisch nicht zimperlich:

- Gegen die katholische Kirche führt er den sogenannten Kulturkampf, in dessen Folge auch Bischöfe inhaftiert wurden; inhaltlich waren die entsprechenden Gesetze (zur Schule, zur Ehe) oft eher liberal. Kaplan Dasbach war neben Franz Hitze und Ludwig Windhorst einer der großen Gegner von Bismarck.
- Um die Liberalen zu schwächen, führt Bismarck bei Reichstagswahlen das demokratische Wahlrecht für alle Männer ein. Nationalliberale waren andererseits lange Zeit Partner Bismarcks.
- Bismarck bekämpft die Sozialdemokratie seit 1878 mit Hilfe der Sozialistengesetze, versucht aber, die Arbeiter durch eine moderne Sozialgesetzgebung an den Staat zu binden. Ich komme nachher darauf zurück.

Seine anfangs aggressive Außenpolitik ändert sich ab der Reichsgründung zu einer Bündnispolitik, die ein defensives Bündnissystem schuf, mit Deutschland als halbhegemonialer Macht in der Mitte Europas. Frankreich wird isoliert und ermutigt, sich auf seine Kolonien (und nicht auf das verlorene Elsass-Lothringen) zu konzentrieren.

Im Dreikaiserjahr 1888 stirbt Kaiser Wilhelm I. ebenso wie sein Nachfolger Friedrich III., Wilhelm II. wird Kaiser.

Im März eben dieses Jahres 1888 war Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Neuwied gestorben.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts schafft die wirtschaftliche Entwicklung eine völlig neue politische und soziale Situation: auch in Mitteleuropa setzt sich jetzt die industrielle Revolution durch.

Erfindungen revolutionieren die Arbeitsabläufe. (Folie 1)

Erfindungen 1785 bis 1885

1785 Cartwright erfindet den **mechanischen Webstuhl**

1804 Die erste **Schienendampflokomotive** wird 1804 von dem britischen Ingenieur Richard Trevithick für eine Bergwerksbahn bei Merthyr (England) gebaut

1807 **Dampfschiff**

1814 **Dampflokomotive** (Stephenson in England)

1821 baut der Engländer Michael Faraday den ersten **Elektromotor**.

1837 Morse erfindet den Telegraphen (**Fernschreiber**).

1838 Fotografie

1840 Erste Briefmarke

1856 Stahlgewinnung nach dem **Bessemer-Verfahren** (England). Im selben Jahr Erfindung der **Anilin-Farben** aus Steinkohlenteer.

1861 Reis erfindet das **Telefon**.

1870 wird das **Fließband** in den Schlachthäusern von Chicago angewandt.

1879 erfindet Edison die **Elektro-Glühbirne**. Werner von Siemens baute im gleichen Jahr die erste **Elektrolok**.

1882 erfindet der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison in New York das erste

Kraftwerk, das 400 Lampen speist.

1885 wird das erste **Motorrad** (Urahn des Autos) von Gottlieb Daimler gebaut. Es hat einen 250 ccm Verbrennungsmotor mit 0,38 KW (0,5 PS). Es war ca. 12 km/h schnell. Im selben Jahr baut Karl Benz ein motorisiertes Dreirad (später bekam es ein viertes Rad), das 10-15km/h schnell war.

Die Schwerindustrie wächst, industrielle Ballungsräume entstehen, neue Finanzierungsmethoden über Aktiengesellschaften (zwischen 1818 und 1849 gab es in Deutschland nur 18 Aktiengesellschaften, allein zwischen 1850 und 1859 werden 251 neue Aktiengesellschaften gegründet.) und Wirtschaftsbanken erlauben den Einsatz moderner Produktionsverfahren, kurz: Deutschland ist auf dem Weg zu einem modernen Industrieland.

Der entscheidende Impuls geht vom Eisenbahnbau aus. Das Schienennetz wächst sprunghaft:

Um 1845 waren es 3280 km, 1860 sind es schon über 11.000 km und 1870 fast 20.000 km. In den 60er Jahren schütten die Eisenbahngesellschaften zwischen 10 % und 20% Dividende aus. Gleichzeitig setzen sich Dampf- und Werkzeugmaschinen durch.

Für den Eisenbahnbau und den Ausbau der Schwerindustrie werden Arbeitskräfte in bisher unbekanntem Ausmaß benötigt.

Mit der Industrialisierung verändert sich die soziale Landschaft von Grund auf.

Neben einem wohlhabenden und selbstbewussten Industriebürgertum entsteht ein ständig wachsendes Industrieproletariat, das sich vor allem aus ehemals selbständigen Handwerkern und aus den in die großen Städte strömenden Landarbeitern rekrutiert.

Goethe, der 1832 stirbt, spricht – sehr zutreffend – von der Unbehaustheit der Menschen, die in den Hinterhöfen der Städte in unglaublich schlechten Umständen ihr Leben fristen.

In den schnell wachsenden Industriestädten leben viele Menschen in engen und feuchten Ein- oder Zweizimmerwohnungen. Die Mieten sind hoch und das Essen teuer. Ein Arbeiter muss mehr als 50 % seines Einkommens für Lebensmittel ausgeben.

Lange ignoriert der Staat die Not der Fabrikarbeiter und das Elend der Handwerksgesellen weitgehend. Ein Beispiel: Bereits 1817 lässt der preußische Staatskanzler Karl August Freiherr von Hardenberg eine Umfrage über die Lage der

Fabrikarbeiter durchführen. Dabei kommt heraus, dass ein Hauptgrund für die Verelendung der Arbeiter die Lohndrückerei durch Kinderarbeit sei.

Doch die preußischen Beamten lehnen staatliche Eingriffe ab. Stattdessen empfehlen sie die Auswanderung, um die Massenarbeitslosigkeit zu senken. Außerdem wollen sie die Schulpflicht verschärfen, um so die Kinderarbeit einzuschränken. Das scheitert am Widerstand der Unternehmen und der Arbeiterfamilien, die Familien brauchen den Lohn der Kinder.

Die Überwindung der Armut wird zentrales innenpolitisches Thema. So kommt es 1837 erstmals zu einer parlamentarischen Debatte. Im badischen Landtag in Rastatt spricht der Professor und Politiker, Arzt und Jurist Franz Joseph Buß und fordert, die Kinderarbeit einzuschränken und die Arbeitszeit für Erwachsene auf 14 Stunden zu begrenzen.

Buß regt weiter an, dass der Staat die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken gesetzlich regeln und durch ein Arbeits- und Wirtschaftsministerium überwachen soll. Zudem skizziert er die Grundzüge einer Kranken- und Unfallversicherung. Es wird noch lange dauern, bis diese Überlegungen greifen werden.

Ein wichtiger Schritt hin zu einem besseren Arbeitsschutz ist das preußische Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter vom März 1839. Es ist das erste Jugendarbeitsschutzgesetz. Allerdings: Der Staat sorgt sich hier mehr um die gesunden Soldaten als um die Gesundheit der Menschen. Trotzdem: Kinder unter neun Jahren dürfen nun nicht mehr in den Fabriken arbeiten, Jugendliche bis 16 Jahre höchstens 10 Stunden täglich.

Wie stärker die Industrialisierung fortschreitet, desto größer wird die Not.

Ein Beispiel, das wir ja auch der Literatur kennen: Im Juni 1844 kommt es in Schlesien zum Weberaufstand. Der Hintergrund: Die Unternehmer haben die ohnehin sehr niedrigen Stücklöhne aufgrund einer Absatzkrise gekürzt. Das ist uns allen durch Gerhart Hauptmann bekannt. Das Militär schlägt den Aufstand schnell nieder. Aber auch dieser Aufstand machte deutlich, dass soziale Reformen notwendig sind.

Im Zuge der Bauernbefreiung und der Kapitalisierung der ländlichen Wirtschaftsbeziehungen mit dem nur saisonweise beschäftigten und notleidenden Landarbeiterproletariat entsteht eine Art industrieller Reservearmee.

Mit sinkenden Reallöhnen verschlechtert sich die Situation zunehmend.

Selbsthilfeorganisationen wie Konsumgenossenschaften, Krankenversicherungen und Darlehenskassen versuchen, die schlimmste Not zu lindern. In die gleiche Richtung zielen karitative Institutionen. Aber alle diese Einrichtungen stellen die bestehende politische, wirtschaftliche und soziale Ordnung nicht in Frage. Der Sozialismus dagegen zieht radikale Konsequenzen und ruft zum Umsturz.

Ich will Ihnen im folgenden einen Überblick über die „Geschichte der sozialen Bewegungen“ geben, dann einen Überblick über „Sozialpolitische Gesetze und Verordnungen“ von 1839 bis 1890.

Geschichte der sozialen Bewegungen

- 1833 Gründung des Rauen Hauses in Hamburg-Horn durch Johann Hinrich Wichern
- 1845 Friedrich Engels veröffentlicht „Die Lage der arbeitenden Klassen in England
- 1845 Kolping gründet katholische Gesellenvereine
- 1847 Kolping wird Präses des Gesellenvereins in Elberfeld (1850 „Rheinischer Gesellenbund“)
- 1848 Wichern: Gründung der „Inneren Mission“
- 1848 Karl Marx veröffentlicht das „Kommunistische Manifest“
- 1848 Wilhelm Emanuel von Kettelers Predigten in Mainz über soziale Fragen
- 1849 Adolf Kolping gründet in Köln katholischen Gesellenverein
- 1849 Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Flammersfelder Hilfsverein
- 1849 Schulze-Delitzsch gründet Genossenschaften
- 1860 ff. Gründung christlich-sozialer Arbeitervereine (katholisch)
- 1863 Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins durch Ferdinand Lassalle unter maßgeblicher Mitwirkung von August Bebel und Karl Liebknecht in Eisenach (Eisenacher)
- 1869 Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
- 1870 Gründung des Zentrums; in ihm wirkten als katholische Sozialpolitiker Georg von Hertling und Franz Hitze
- 1872 Gründung des Vereins für Socialpolitik (Kathedersozialisten)

- 1873 Abschluss des 1. Tarifvertrages (Buchdruckertarif)
- 1875 Vereinigung der „Lasselleaner“ und „Eisenacher“ zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Gotha (Gothaer Programm)
- 1877 Gründung des „Zentralvereins für Sozialreform“ durch Rudolf Todt, Rudolf Meyer, Adolf Stöcker und Adolph Wagner
- 1878 Gründung der Christlich-Sozialen Arbeiterpartei durch Adolf Stöcker in Berlin
- 1884 Papst Leo XIII. empfiehlt Gründung katholischer Arbeitervereine
- 1890 Gründung des „Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands“ in Berlin
- 1890 Gründung des Katholischen Volksvereins in Mönchen-Gladbach
- 1891 Sozialenzyklika Leos XIII. „Rerum novarum“
- 1893 Gründung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (DHV)
- 1894 Gründung der Christlichen Gewerkschaften
- 1896 National-sozialer Verein (Friedrich Naumann)
- 1899 Gründung der evangelischen Frauenhilfe und des deutsch-evangelischen Frauenbundes

Zu 1875 Gotha „Gründung der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ durch Bebel und Liebknecht

Die Erfolge der Sozialisten waren anfangs sehr bescheiden. Im Reichstag 1871 sitzen zwei Abgeordnete, 1874 sind es neun und 1877 zwölf Abgeordnete. Trotzdem fordern Unternehmer ein Eingreifen des Staates gegen die sozialistischen Umtriebe. Das Wahlrecht zum Reichstag kann Bismarck jedoch nicht verändern. Sozialdemokraten werden in den Reichstag gewählt. 1890, am Ende der Unterdrückung, ist die Sozialdemokratie gefestigter denn je.

Bismarck nimmt zwei erfolglose Attentate auf Kaiser Wilhelm I. im Mai und im Juni 1878 zum Anlass, am 21. Oktober 1878 das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ durchzusetzen. Das zunächst auf drei Jahre befristete Gesetz wird bis 1890 verlängert und verbietet die Partei und die Gewerkschaften. Ungefähr 1500 Personen werden zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt, etwa 900 Personen ausgewiesen und viele zur Auswanderung gezwungen.

Die Auswandererwellen sind auch ein Spiegelbild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. So stieg als Folge der Sozialistengesetze die Zahl der Auswanderer von rd. 24.000 im Jahr 1878 auf über 210.000 im Jahr 1881.

Bismarck nimmt mit dem Sozialistengesetz die Peitsche, mit der Sozialversicherung gibt er Zuckerbrot.

Auf die Erfolge der linksliberalen und sozialdemokratischen Opposition bei der Reichtagswahl vom 27. Oktober 1881 antwortet der Reichskanzler mit der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881.

Sie nennt als Ziel staatlicher Sozialpolitik, „dass die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde“. Die Botschaft stellt dem Reichstag die Aufgabe, Gesetzesvorlagen über die Unfallversicherung, Krankenversicherung sowie Alters- und Invalidenversicherung abzuschließen, 1883 tritt als erste Versicherung die Krankenversicherung in Kraft, 1884 die Unfallversicherung und 1889 die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich fasse zusammen:

Meinen Vortrag habe ich mit folgenden Sätzen begonnen:

- Diese 70 Jahre des Friedrich Wilhelm Raiffeisen sind von einer ungeheuren Dynamik, sie sind eine Zeit des Wandels und des Umbruchs mit einer ungeheuren Dichte von Veränderungen und Neuerungen.
- Diese 70 Jahre umfassen eine Epoche der Gegensätze, in der Altes noch Bestand hat, aber Neues daneben sich immer stärker ausbildet. Es ist eine Zeit der Idylle, aber auch eine Zeit der Verdächtigungen und Verfolgungen, der Verhaftungen und Verurteilungen. Es ist die Zeit des behaglich-privaten Lebens im kleinbürgerlichen Milieu des „Biedermeier“, und es ist zugleich die Zeit, in der immer mehr Menschen politisches Bewusstsein entwickeln und von den Herrschenden die Teilhabe an der Macht fordern.

- Diese 70 Jahre legen nach und nach ungeheuerliche Möglichkeiten des Handelns, Erkennens, Gestaltens, des Aufgreifens und Veränderns frei.

Dem habe ich nur noch eine Anmerkung hinzuzufügen.

Die großen dramatischen politischen Weichenstellungen waren nicht im Zentrum der Arbeit von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

Er wollte die Not der Menschen lindern und zur Selbsthilfe aufrufen. Er war kein politischer Revolutionär. Er wollte keinen Umsturz. Nein: Aber seine Ideen waren gut und hilfreich.

Und sie tragen bis heute.

Er wollte wirtschaftliche Teilhabe in und durch die Genossenschaften.

Er hatte die Menschen im Blick in ihrer schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Situation.

Die Industriearbeit war noch nicht im Westerwald angekommen, die wirtschaftliche Situation der Landwirte und ihrer Familien forderte den jungen Bürgermeister.

Wie er den Flammersfelder Hilfsverein auf den Weg brachte, hören wir nachher von Albert Schäfer.